

Tätigkeitsbericht  
2020







# INHALT

EHRENAMT	4
SCHULE	5
OKJA	9
MIGRATION	12
BESCHÄFTIGUNG	16
DANKSAGUNGEN	18
DATEN UND FAKTEN	19

Impressum  
Redaktion  
IN VIA Hamburg e.V.  
Fotos  
IN VIA Hamburg e.V.

2021

Spendenkonto  
IN VIA Hamburg e.V.  
IBAN DE 38 3606 0295 0000 2202 21  
BIC GENODED1BBE  
Bank im Bistum Essen eG

Liebe Leser\*innen,

hinter uns allen liegt das wohl außergewöhnlichste Jahr der gesamten IN VIA Geschichte!

Die erschütternde Unsicherheit, die dieses kleine Virus verbreitete, bekamen auch wir in unserer Arbeit zu spüren. Doch genauso bewies uns Corona, dass Zusammenhalt und Kreativität enorme Antreiber in der Bewältigung dieser Krise sind.

Wir rutschten – virtuell – ein ganzes Stück dichter zusammen und begriffen die Chancen, die entstehen, wenn das ganze Leben von heute auf morgen auf den Kopf gestellt wird.

Der Initiative und dem Durchhaltevermögen aller IN VIA Mitarbeiter\*innen und ehrenamtlichen Unterstützer\*innen verdanken wir die Aufrechterhaltung unserer Angebote und Beratungen für Menschen, die unsere Unterstützung dringender denn je benötigten. Mit dem Mut Neues zu probieren, beschränkten wir viele unserer Projekte in 2020 digital oder auf ganz neuen, teilweise ungewöhnlichen Wegen.

So machten sich unsere mit Maske und Desinfektionsmittel ausgerüsteten Mitarbeiter\*innen zum Beispiel auf den Weg und besuchten Familien an ihren Haustüren. Gespräche in Beratungsstellen wurden durch Beratungs-Spaziergänge ersetzt und mit Kindern und Jugendlichen in den Jugendhäusern connecteten wir uns via Social Media. In unserem Tätigkeitsbericht möchten wir Ihnen noch viele weitere Ideen präsentieren.

Auch wenn Potenzial besteht, dass Worte wie „Home Office“ oder „Home Schooling“ zu Unwörtern des Jahres 2020 ernannt werden, nahmen wir diese veränderten Anforderungen an uns als Arbeitgeber und Verein ernst. Mit viel Flexibilität versuchten wir der Pandemie die Stirn zu bieten und allen Kolleg\*innen ein Stück Sicherheit zurückzugeben.

Das ist uns gelungen.

Voller Optimismus, gestärkt durch den intensiven Austausch untereinander und fokussiert gehen wir aus dem Jahr 2020 – und nehmen einiges mit.

Nach dieser langen Zeit der digitalen Treffen freue ich mich schon jetzt auf die Zeit, in der wir uns wieder persönlich begegnen können und die verschickten Emojis gegen ein echtes Lachen und einen Händedruck eintauschen werden.

Mit viel Gesundheit und besten Grüßen





# EIN GROSSER DANK GEHT AN UNSERE EHRENAMTlichen

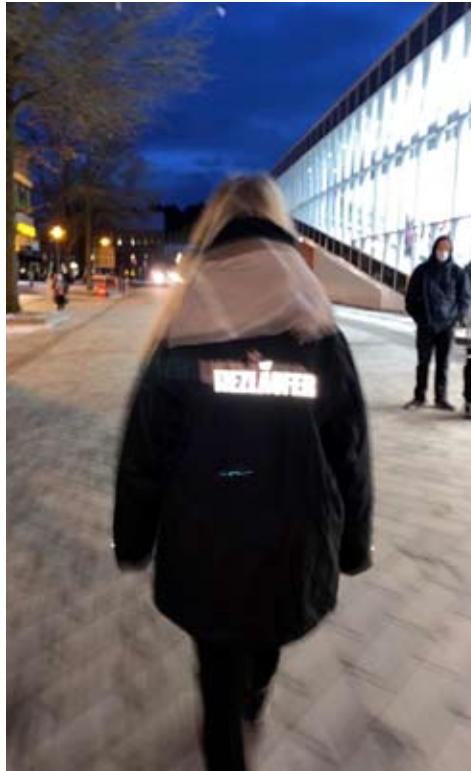
2020 war für alle mit Abstand ein besonderes Jahr – es hat auf uns alle und unsere Arbeitsbereiche gewirkt. Den Hygienebestimmungen zu entsprechen, Abstand zu halten, Kontakte zu minimieren bedeutet gerade für die Arbeit mit Ehrenamtlichen kreativ zu werden, um ehrenamtliches Engagement zu erhalten und gleichzeitig das Wohl und die Gesundheit der Menschen nicht aus dem Blick zu verlieren.

Wie das möglich gemacht wurde, hat das große Engagement aller Kolleg\*innen und Ehrenamtlichen gezeigt. Kulturdolmetscher\*innen, Kiezläufer\*innen, [U25] Berater\*innen und unsere Wellcome Ehrenamtlichen gingen mit uns durch diese besondere Zeit und waren aktiv. Mit Respekt, Feingefühl und einer nötigen Haltung an Ruhe haben wir gemeinsam mit ihnen Hygienekonzepte angepasst und Strategien entwickelt, damit sie weiterhin ihr Ehrenamt durchführen können.

Die Ehrenamtlichen aus den **Sprachtreffs** machten sich vertraut mit dem Unterricht über den PC und waren bereit ihre Sprachförderung auch digital durchzuführen.

Im vergangenen Jahr boten 18 **Kulturdolmetscher\*innen** ihre Hilfe an, verknüpft über das Telefon von Ohr zu Ohr und gingen mit Abstand zu Beratungs- und Arztterminen.

Die **Kiezläufer\*innen** aus dem Hamburger Süden waren mit Abstand und Maske unterwegs, begegneten in ihrem Kiez den Jugendlichen, um



ihnen mit Tipps und Informationen zu helfen, durch diese besondere Zeit zu kommen. 2020 wurden noch weitere Kiezläufer\*innen ausgebildet, so dass im Bezirk Harburg derzeit 30 Kiezläufer\*innen aktiv sind.

Auch die Ehrenamtlichen des Projektes **Wellcome** waren weiterhin für die Familien da, sicher in großer Vorsicht und Zurückhaltung – aber sie bleiben und sobald die Zeiten sich ändern, werden auch sie wieder verstärkt die jungen Familien unterstützen.

Die **Online Suizidberatung [U25]** hatte mehr als gut zu tun – 2020 waren 27 Berater\*innen im Einsatz und ca. 120 Klient\*innen in Beratung, zudem haben wir neun weitere neue [U25] Berater\*innen ausbilden können und freuen uns, dass diese das Team verstärken werden.

Wir haben sehr vieles gelernt im letzten Jahr – wir haben gelernt, dass



wir online nicht nur beraten, sondern eben auch online ein Team sein können. Und wir haben viel Neues im Bereich der Suizidprävention bewegen können. 2020 wurde das Corona Beratungsangebot **#GSE – Gemeinsam statt einsam** entwickelt, eine Kurzzeitberatung basierend auf dem Konzept von [U25].

Die Form des Mailangebotes war und ist in diesen Zeiten ein Geschenk. Nur die Teamtreffen und die Ausbildungstage „in echt“ wurden vermisst, auch wenn diese digital mit allen kreativen Methoden durchgeführt und sehr gut angenommen wurden.

Aber das Vermissten ist auch gut und richtig so, denn der Kontakt in „echt“ ist eben nicht vollkommen zu ersetzen und vielleicht bietet es uns allen auch eine Chance, dass, was gerade möglich ist, besonders wertzuschätzen.

Wir danken allen Ehrenamtlichen bei IN VIA und allen Kolleg\*innen, die gemeinsam mit Ihnen dieses Engagement stärken.

Nina von Ohlen

# DAS MIT ABSTAND LÄNGSTE JAHR

Unter dem Aspekt der Auswirkungen, die die weltweite Pandemie 2020 auf unser aller Leben und die Schulsozialarbeit hatte, so kann einen heute das Gefühl beschleichen, es hätte noch keinen Jahreswechsel gegeben. Noch immer werden Schule und Schulsozialarbeit von vielen Einschränkungen bestimmt. Nachdrücklich wird klar, welch wichtiger Ort die Schule nicht nur für formales Lernen, sondern auch für die soziale und persönliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen ist.

Die bei IN VIA Hamburg e.V. in der Sozialarbeit an Schulen tätigen Mitarbeitenden haben mit fachlicher Expertise und großer Flexibilität im vergangenen Jahr das Kunststück vollbracht, auch in Zeiten von Distanzunterricht, Wege und Möglichkeiten zu schaffen, Kinder und Familien bei der Bewältigung des pandemiebedingt besonderen Alltags zu unterstützen.

In Kooperation mit 15 Schulen wurden 1200 Kinder, Jugendliche und Familien erreicht. Die Zusammenarbeit mit Lehrkräften wurde intensiviert, damit keine Schüler\*innen verloren gehen. In der klassischen Schulsozialarbeit, den Kooperationsprojekten von Jugendhilfe und Schule (Schulprojekte), in der Ganztagsbetreuung und in der Lernförderung arbeiten 26 Fachkräfte unter erschwerten Bedingungen daran, optimistisch zu bleiben, Kontakt aufrechtzuerhalten und Stabilisierungs- und Entlastungsangebote zu machen.

Überlastung, Stress, Bewegungsmangel und Ängste sind deutlich angestiegen. Dies gilt besonders für Kinder und Jugendliche mit sozialen Beeinträchtigungen und in prekären Lebensverhältnissen. Die Folgen sind abzusehen, aber in ihrem Ausmaß noch nicht endgültig einzuschätzen. Zu wünschen bleibt für das neue Jahr, dass Schulen und Jugendhilfe in die Lage versetzt werden, vorrangig die Benachteiligungen von Kindern und Jugendlichen zu kompensieren, um Chancengleichheit zu fördern.

*Beate Martens*



## SCHULE IST (NICHT) MEHR!

Schulsozialarbeit ist inzwischen ein unersetzbarer Teil der Schule geworden. Tatsächlich brauchen täglich Schüler\*innen, Lehrerkollegium und Eltern professionelle Beratung, Begleitung und Unterstützung. Die Aufgaben sind vielfältig. Wir werden z.B. aktiv, wenn es Konflikte gibt, bei Mobbing, Absentismus, Suizidgedanken oder physischer/sexueller Gewalt.

Wir begleiten Schüler\*innen in Krisen und beraten Eltern in Erziehungsfragen und das Lehrerkollegium bei beobachteten Verhaltensauffälligkeiten ihrer Schüler\*innen. Dabei arbeiten wir sowohl präventiv als auch unterstützend in pädagogisch schwierigen Situationen.

Durch die Pandemie war dieses Jahr sehr besonders und die Schulsozialarbeit deutlich mehr angefragt. Maßnahmen wie Abstand, Masken, Distanzunterricht oder Quarantäne stören und erschweren notwendige soziale Interaktionen, wobei Isolation, Stress, Angst, Motivationsprobleme und Aggressivität angestiegen sind. Die Verordnungen beeinflussen unsere Aktivitäten und unsere gewohnte Art zu arbeiten. Digitale Kommunikation ist wichtiger geworden und Präsenzangebote zu organisieren erfordert Kreativität und Bereitschaft aller Beteiligten, wenn die Schule geschlossen ist. Verlust der Tagesstruktur und sozialer Kontakte im Homeschooling haben häufig einen bedenklichen Medienkonsum zur Folge. Informelle Begegnungen und Gespräche sind seltener und der Kontakt komplizierter.

Besonders für unsere Schüler\*innen in der Internationalen Vorbereitungsklasse, die sich in der neuen Umgebung erst orientieren müssen und die deutsche Sprache neu lernen, ist ein Telefongespräch eine große Herausforderung. So ist ein Hausbesuch oder die Verabredung zu einem Spaziergang häufig die beste Lösung.

In dieser besonderen Situation bleiben wir trotz Abstandsgebotes so nah an unseren Zielgruppen wie eben möglich. Gerade in diesem Jahr zeigt sich, dass die Schulsozialarbeit ein wichtiger „Anker“ für Schüler\*innen und Eltern ist. Die sozialen und psychischen Folgen der Corona-Krise werden alle in hohem Maß herausfordern und auch sozialpädagogische Antworten verlangen.

*Guillaume El Houti, Liz Kunst & Christine Düster*



# EINE ANLEITUNG ZUM NUTZEN VON ZWISCHENRÄUMEN

Ein kleines Virus hat unser Leben und unseren Arbeitsalltag innerhalb kürzester Zeit völlig auf den Kopf gestellt. Durch die AHA Regeln entstehen (Zwischen)Räume, die wir kreativ genutzt haben, um uns trotz Distanz nah zu sein. Statt uns die Hand zu geben, haben wir uns mit einem freundlichen Augenzwinkern begrüßt. Freude, Besorgnis, Traurigkeit oder ein Lächeln haben wir in den Augen von Kollegen\*innen, Eltern und bei unseren Kindern und Jugendlichen aller fünf Schulprojekte lesen können. Wir nutzen unsere ganze pädagogischen Erfahrung zur Eroberung dieser Räume. Dabei vollbringen wir häufig einen Balanceakt zwischen professioneller Rolle und Selbstschutz. Auch wir gehören vielleicht einer Risikogruppe an und müssen uns schützen, damit wir weiterhin Familien, Kinder und Jugendliche stabilisieren und fachlich begleiten können.

„Wie können wir unsere Schüler\*innen erreichen und die Bindung aufrechterhalten, wenn plötzlich die Schulen geschlossen sind?“ Unsere Arbeit stützt sich auf den täglichen Kontakt: Wir sehen uns, wir sitzen nebeneinander im Klassenraum, auf der Sportbank und gehen zusammen über den Pausenhof. Wie halten wir mit Familien Kontakt, in denen die digitalen Medien nicht Bestandteil des Alltags sind? Der Wechsel in den virtuellen Raum brauchte Zeit und Motivation. Wichtig: Kontakt herstellen und halten! Es gibt Gespräche am Telefon oder vor der Haustür, kleine Aufmunterungspäckchen für die Kinder, gemeinsames Eis essen und Spaziergänge. Im Sommer die ersten Lockerungen und das Gefühl „Wir gewöhnen uns langsam an das Neue“.

„Bitte setz' deine Maske auf“, gehört zu den meistgesagten Sätzen nach den Sommerferien. Um die Kinder und Jugendlichen zu entlasten und zu schützen, fand das good game! Sporttraining draußen statt. Überall hieß es: „Wir brauchen Luft und viel, viel Platz.“ Dadurch entstand eine neue (Arbeits)Realität. Hygiene- und Abstandsregeln in geschlossenen Räumen brachten im Herbst eine verschärfte

Lage. Sport- und Spielangebote wurden neu konzipiert und wir setzten auf Verständnis unserer Schüler\*innen. Sie zogen viel besser mit, als wir erwartet hatten. Langsam kommen wir nicht nur klar, sondern wir kommen sehr gut miteinander zurecht und arbeiten konstruktiv mit Kindern und Eltern.

Im erneuten lockdown nutzen wir die entstandenen Räume: Mit „Kuscheltier-Theaterstücken“ bei Videokonferenzen der Familienklasse, intensiven Einzelkontakten und neuen Corona konformen Lieblingsspielen für die ganze Gruppe wie „Ich packe meinen Koffer“, verbinden wir die virtuelle und analoge Welt miteinander. Bei good game! sind „old school“ Brettspiele im Einzelkontakt zu echten Rennern geworden. Ein großartiges Setting, um nebenbei über Sorgen, Streit mit Geschwistern oder Risiken des Internets zu sprechen.

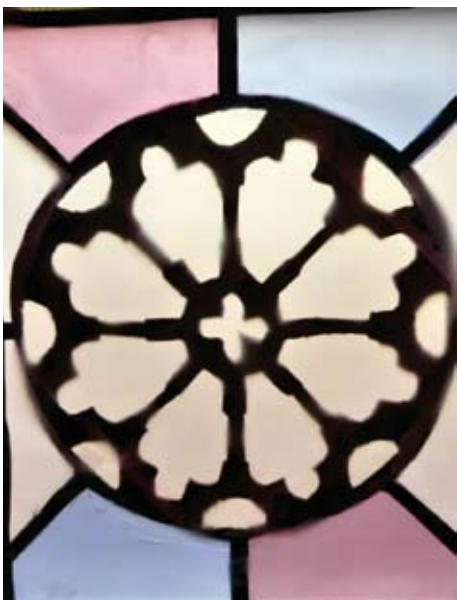
„Ohne Corona hätte ich nicht gewusst, was alles in mir steckt und ich bin froh, dass ich diese Energie jetzt kenne. Die wird mir im Leben später noch viel helfen“, sagt ein Schüler. Krise als Chance und das Gefühl, dass Kinder und Jugendliche echt cool sind und uns immer wieder positiv überraschen. Wenngleich unsere Arbeit auch unter ungewöhnlichen Bedingungen erstaunliche Früchte trägt, wissen wir aber, dass pädagogische Arbeit mit ABSTAND am meisten Spaß macht, wenn wir uns nach einem Fußballtor eine „High Five“ geben dürfen.

Es bleibt eine große Sehnsucht! Ein Kind der Familienklasse bringt auf den Punkt, was uns alle bewegt: „Ich wünsche mir zu jedem Anlass, dass Corona wieder weggeht, weil ich wegen Corona keine Freunde treffen darf“.

*Nina Leopold*



# DIE KUNST - HERAUSFORDERUNGEN ZU MEISTERN



Das Jahr 2020 war für die Ganztagsbetreuung (GBS) an der Kath. Schule Harburg ein sehr turbulentes und anstrengendes Jahr. Nicht nur Covid 19, sondern auch Personalwechsel der Schul- und GBS Leitung waren zu bewältigen. Zudem wurden Kinder und Mitarbeitende zweier Standorte, nach verschiedenen Umbaumaßnahmen, in der Julius-Ludowieg-Str. zusammengeführt.

Doch die Corona-Pandemie und die fehlenden Kinder, die nach den Frühjahrsferien nicht mehr in die Schule kommen konnten, stellten für uns die größte Herausforderung dar. Aber auch ein GBS-Team wächst an seinen Aufgaben. Frei nach dem Motto: „Herausforderungen annehmen, Ärmel hoch und kreativ denken, GBS-Krone zurechtrücken und weiter geht's!“

Kontakte zu Kindern und Familien herstellen - Notbetreuung organisieren und Konzepte verändern - Lehrkräfte am Vormittag entlasten - Angebote anpassen.

Entsprechend der jeweiligen Situation wurden Hygienekonzepte entwickelt und umgesetzt, um die Schule zu einem „sicheren“ Ort für Kinder und Erwachsene zu machen: Dabei mit Einschränkungen umgehen und Kinder und Familien dabei einbeziehen. Ihnen Informationen geben und Sorgen und Nöte lindern. Viel Bewegung und „draußen spielen“ waren das Gebot der Stunde.

Kleine Kunstprojekte haben Kindern zusätzliche Ausdrucksmöglichkeiten gegeben. Zum einen haben wir Kirchenfensterrosetten gebastelt. Sie leuchten jetzt in schillernden Farben an unseren Fenstern. Sie heben die Stimmung, wenn wir mal nicht hinausgehen können. Hervorzuheben ist auch die „tierische Schuhparade“. Aus alten Schuhen und Gipsbinden

haben die Kinder Tiere modelliert. Aber es gab noch vieles mehr...

Das Schulkollegium und das GBS Team sind weiter zusammen! gewachsen. Die GBS wird als verlässlicher und kompetenter Partner in die Schulentwicklung mit einbezogen. Ende Oktober konnten wir gemeinsam einen „Tag der Offenen Tür“ für Eltern durchführen. Selbstverständlich unter strengen Schutzvorkehrungen, die u.a. mit Hilfe der Schüler\*innen aus der Stadtteilschule perfekt organisiert wurden. In einer kleinen Vernissage haben die Kinder künstlerische Arbeiten präsentiert. Ein guter Anlass mit den vielen interessierten Eltern ins Gespräch zu kommen. An der langen Warteschlange vor dem Schulbüro war abzulesen, dass wir auch im nächsten Schuljahr mit vielen Kindern einen guten Ganztags umsetzen dürfen. Auch dann, wenn ein winziges Virus uns weiter herausfordern sollte.

*Maria-Luise Knerr, Christine Düster*





KOMM WIE DU BIST

## DIGITALISIERUNG IN DER OKJA

Der Lockdown 2020 führte in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) zu einer rasanten Entwicklung und einem Ausbau der digitalen Angebote und der Erreichbarkeit. Schlagartig waren die üblichen Wege, die Zielgruppe zu erreichen, weggebrochen. Schnellstmöglich erarbeitete die OKJA neue Angebote im Bereich der Onlinewelt. Zusammen wurden neue Möglichkeiten ausgetestet und Strukturen entwickelt. Die digitale Arbeit der OKJA teilt sich in zwei Säulen auf. Zum einen geht es um digitale Angebote, ideengebende Impulse und das Informieren der Zielgruppe, zum anderen um die Möglichkeit des Austausches und der Beratung. Das Ziel der digitalen Arbeit ist, den Kontakt zu

den Jugendlichen zu halten, sicht- und ansprechbar zu sein und Informationen weiterzugeben.

Für die erste Säule gelangte Instagram sehr schnell in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Instagram ist eine Social Media App, die, nach WhatsApp, von der Zielgruppe am meisten genutzt wird. Wenn nicht schon vorhanden, wurden Accounts für die Häuser erstellt, konzeptorientiert Fotos und Videos produziert und auf Instagram veröffentlicht. In den Beiträgen werden die Jugendlichen z.B. über die aktuellen Corona-Verordnungen informiert, oder u.a. mit DIY-Ideen inspiriert.

### Was für ein Jahr! Nicht nur digital, sondern auch mental eine Herausforderung.

Beratungen fanden plötzlich hinter Plexiglas statt und die Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) konnte den Jugendlichen nur eingeschränkt Zugang zu ihren vormals offenen sechs Jugendhäusern gewähren. Das ständige Ringen um räumliche Distanz bei dem gleichzeitigen Wunsch, Vertrauen im Rahmen der Beziehungsarbeit aufzubauen und für die Zielgruppe da zu sein, bestimmten den Alltag vieler im letzten Jahr. Neue Fertigkeiten und Fähigkeiten waren plötzlich gefragt. Wie funktioniert eigentlich Instagram und wie gestalte ich ein Stop Motion Video? Wie kann Beratung trotz Abstandsregeln stattfinden und wie können Sportangebote digital nutzbar gemacht werden?

Die Kolleg\*innen aus den Projekten haben Großartiges geleistet! Mit viel Kreativität, Empathie und Sachverstand wurden Angebote hygienekonform angepasst und neue digitale Zugangswege zu den Kindern- und Jugendlichen aufgebaut.

*Christina Bloch*

Funktionen wie „Live gehen“ oder Quizze werden zur allgemeinen Unterhaltung und Beschäftigung angeboten. Bei einer „Live“- Aktion wurde im Freizeitzentrum Feuervogel z.B. ein Plakat zusammen mit den Zuschauern gemalt. Die auf Instagram gemachten Angebote und veröffentlichten Beiträge wurden von der Zielgruppe sehr gut angenommen.

Aus datenschutzrechtlichen Gründen ist die Nutzung der App Instagram für einen intensiven Austausch mit den Besucher\*innen nicht möglich. Für Hausaufgabenhilfen, Beratungen und für das „Quatschen“ mit Betreuer\*innen wurden verschiedene Angebote, wie eine Videocall-Möglichkeit oder eine Chat App, eingerichtet. Zudem waren die Jugendzentren während des Lockdowns telefonisch und via E-Mail erreichbar.

Grundsätzlich konnte der Lockdown für den Ausbau digitaler Angebote genutzt werden und neue Skills, z.B. im Bereich des Videoschnitts, erarbeitet werden. Diese können in der Arbeit mit Jugendlichen eingesetzt werden und eröffnen so neue Möglichkeiten für die Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.

*Signe Stamer*

### Instagramaccounts der Jugendhäuser

Kinder- und Jugendtreff Clippo Lohbrügge und Boberg:  
@clippo\_lohbruegge\_und\_boberg  
Freizeitzentrum Feuervogel: @fzfeuervogel  
Mädchentreff Billeinsel: @billeinsel  
Jugendzentren Tonne und Rhen: @juz\_tonne\_rhen\_hu



III FEUERVOGEL

BAD  
CORONA

CORONA 2020  
INSTAGRAM LIVE  
PAINTING  
DIRECT UND LIVE  
AUS DEM  
FZ FEUER  
VOGEL

STAY  
HOTTE

LOVE  
THE REASON TO BE!

PHÖNIX

OFFICE!  
very important

STAY SPORT

DESINFIZIATION  
1. HANDE

ABSTAIN

2. FÜSSE  
AUCH

SOMMER  
SOHNE  
CORONA

LASST UNS ZUSAMMEN

Unity

KÄMPFEN  
YOGA

SPIELMACHER

CORONA KOMMT  
CORONA GIBT

FEUERVOGEL  
BLEIBT!

WE DON'T  
LIKE  
SOCIAL  
DISTANCING!  
BUT WE  
HAVE?

HAMBURG  
GITAL





# KICK FOR YOUR RIGHTS

Das Projekt Spielmacher Mädchen „Kick for your rights“ startete im August 2020 in Kooperation mit der Schule Maretstrasse im Harburger Phoenix-Viertel.

Wir unterstützen Mädchen im Alter von 12 – 17 Jahren, um sie in ihrer Entwicklung zu stärken. Mädchen haben die gleichen Rechte wie Jungs, aber oftmals andere Themen, die sie beschäftigen. Neben Fußball sprechen wir mit ihnen über Chancengerechtigkeit, Sport und körperliche Selbstbestimmung, Partizipation oder auch über ihre Erfahrungen mit Rassismus und Ausgrenzung.

Nach einem gemeinsamen Essen und den theoretischen Inputs durch eine pädagogische Fachkraft gehen die Mädchen mit ihren Trainerinnen Shabnam Ruhin und Sara Akbulut auf den Fußballplatz für das praktische Training. Neben dem Trainieren von fußballerischen Fertigkeiten lernen die Mädchen auf dem Platz Teamgeist, Impulskontrolle und werden in ihrem Selbstbewußtsein gestärkt.

Aufgrund von Corona werden die Teilnehmerinnen über Instagram bespielt, um so mit dem frisch gebildeten Team in Kontakt zu bleiben. In den Videos geht es darum, Übungen, Challenges, Dribbeln und Spaß zu vermitteln, um auch zu Hause im Training zu bleiben.

*Leiluma Ebrahimzada*



## UNTERSTÜTZUNG AUS DER WISSENSCHAFT

**Im Mai 2020 führte Prof. Dr. Gunda Voigts mit Studierenden der HAW Hamburg eine empirische Befragung durch. Thema war „Der Lockdown ist kein Knock-Down“ - Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Offene Kinder- und Jugendarbeit in Hamburg.**

Insgesamt konnten durch die spontane Mitwirkung von Praktiker\*innen über 40 Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Hamburg noch vor der Teilöffnung im Mai befragt werden, so auch z.B. die Billeinsel und die beiden CLIPPOS in Lohbrügge/Boberg.

Zu den Ergebnissen: Etwa die Hälfte der befragten Einrichtungen erreichte mehr als 50 Prozent ihrer sonstigen Stammesbesucher\*innen. Zurückzuführen ist dieser Erfolg auf die hohe Kreativität der Mitarbeitenden und den schnellen Umstieg auf sonst nicht übliche Formen der Kontaktaufnahme zu jungen Menschen wie zum Beispiel durch Gespräche im Freien („Walk to Talk“) unter Einhaltung der Abstandsregeln oder umfangreiche digitale Angebotsformate.

Die Ergebnisse wurden im Rahmen einer Online-Veranstaltung in Kooperation von HAW Hamburg, der Sozialbehörde und der Interessenvertretung der Offenen Arbeit vorgestellt.

Fazit von Prof. Dr. Voigts: „Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sind auch und gerade in Pandemie-Zeiten für junge Menschen ein wichtiges institutionelles Gefüge des Aufwachsens. Den Mitarbeitenden in der Kinder- und Jugendarbeit gilt für ihr hohes Engagement in diesen gerade für junge Menschen harten Zeiten mein Respekt. Auch die hohe, kurzfristige Beteiligung der Einrichtungen an der wissenschaftlichen Befragung zeigt die große Bereitschaft, für die Interessen der jungen Menschen und das Handlungsfeld aktiv zu sein. Das alles ist eine tolle Leistung!“

Und das ist noch nicht alles...es geht weiter! Außerdem wurde von Prof. Dr. Gunda Voigts auf der o.g. Online Veranstaltung ein neues, an die Erhebung anknüpfendes Forschungsprojekt „Kinder- und Jugendarbeit in Corona-Zeiten“ vorgestellt, das die aktuellen Herausforderungen und Perspektiven der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Hamburg in den Fokus nimmt.

*Stefan Baumann*



# WEGE IN DIE ZUKUNFT

Mit dem 31.12.2020 endete die ESF Förderperiode JUGEND AKTIV PLUS (JAP), welche in 2021 als JAP – Wege in die Zukunft fortgesetzt wird.

Rückblickend schauen wir auf vier aufregende Jahre. Jugendliche mit und ohne festen Wohnsitz, junge Erwachsene mit und ohne Schulabschluss oder junge Menschen mit besonderem Förderbedarf und ohne eigene Zukunftsperspektive zu beraten und zu (re-)integrieren, stellt fast immer eine Herausforderung dar, aber in Zeiten von Corona waren wir besonders gefordert.

Hinter Plexiglas, bei geöffnetem Fenster und mit Maske stellten wir fest, dass genau diese jungen Menschen absolut verbindlich

und verantwortungsvoll handeln. Pünktlich, ausgerüstet mit Maske und so ziemlich allen Unterlagen und bereit zur Händedesinfektion, entwickelten wir Perspektiven für die Zukunft.

Unsere Teilnehmer\*innen ließen sich weder von den eingeschränkten Möglichkeiten in Coronazeiten, noch von den Lockdowns und dem darauffolgenden eventuellen Verlust des Jobs oder des Praktikums entmutigen.

Wir schrieben Bewerbungen, suchten nach Ausbildungsplätzen und vermittelten die jungen Menschen in das Qualiprojekt zur Arbeits- und Lernerprobung, welches in den letzten vier Jahren besonders in Harburg einen enormen Erfolg für sich verbuchen konnte.

All das taten wir auch vor Corona, aber „ja“: Corona hat auch etwas Gutes! Während die meisten Teilnehmer\*innen dieser Zielgruppe grundsätzlich eher Schwierigkeiten haben, sich an Termine zu halten, kam ihnen die Online- und Telefonberatung sehr entgegen. Wir wurden nicht angerufen mit der Entschuldigung, man hätte verschlafen oder die Bahn fuhr nicht. Im Gegenteil: Auch aus der FernmitAbstandließensichLösungen finden und Ideen entwickeln!

Nichtsdestotrotz hoffen wir in 2021 auf eine Beratung ohne Plexiglas und Maske und freuen uns auf weitere zwei Jahre JAP – Wege in die Zukunft!

*Meike Bracker und Britt Götzke*

# EIN HAUCH VON VOR CORONA

Über die Sommermonate und bis in den Herbst hinein entspannte sich die Coronalage ein wenig. Wir passten unsere Angebotsstruktur der aktuellen Pandemielage an und konnten ein attraktives, zielgruppengerechtes Ferienprogramm für unsere jugendlichen Besucher\*innen durch zusätzliche finanzielle Mittel des Hamburger Senats anbieten und durchführen.

In den ersten drei Wochen der Sommerferien waren wir sieben Tage die Woche für alle Kinder und Jugendlichen da. In den Aussenbereichen der Jugendtreffs CLIPPO BOBERG



UND LOHBRÜGGE gab es Aktionen, wie z.B. Lagerfeuer und Stockbrot, Wikinger-Schach und Wasserschlachten. Ausflüge zum Hamburger Hafen, Fahrradtouren in die Vier- und Marschlande, der Besuch eines Biobauernhofes, Bogenschießen und die Bewältigung von Escape Rooms rundeten das Programm ab.

Trotz Corona war dieses Sommerferienprogramm nicht nur für die Kinder und Jugendlichen, sondern auch für uns ein echtes Highlight, ebenso wie unsere „TIME OUT Reise“ zum Jugendhof nach Vechta in den Herbstferien. Dort hatten mehrfachbelastete Jugendliche die Möglichkeit, einmal aus dem Alltag auszubrechen, sich über die erlebte Coronazeit auszutauschen, Gedanken über das eigene Leben zu machen, Entspannungstechniken zur Bewältigung von Stresssituationen zu erlernen und sich zudem über Themen, die bewegen, auszutauschen.

Eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema „Alltagsrassismus“ führte durch die tolle Diskussionsatmosphäre zu dem Vorschlag der Jugendlichen, sich zukünftig einmal im Monat zu so genannten „Politischen Runden“ zu treffen. Diese Anregung nimmt der neu gewählte Jugendvorstand gerne auf und versucht, das Anliegen umzusetzen.

*Stefan Baumann*

# BERATUNGSALLTAG IN DEN MIGRATIONSPROJEKTEN IN ZEITEN VON CORONA

**Der Jugendmigrationsdienst unterstützt junge Menschen von 12-27 Jahren mit Migrationshintergrund, das Projekt OJUSA Zuwanderung junge Menschen von 14-25 Jahren mit Fluchtgeschichte. Beide Beratungsangebote sind im Bezirk Harburg tätig und unterstützen bei der schulischen, beruflichen, sozialen und sprachlichen Integration und bieten Orientierungshilfen auf dem Weg in ein eigenverantwortliches Leben.**

Im Jahr 2020 wurden mit der Ausbreitung des Coronavirus und den nötigen Maßnahmen zur Eindämmung ganz neue Herausforderungen an die Berater\*innen und Ratsuchenden in den Projekten Jugendmigrationsdienst und OJUSA Zuwanderung gestellt: die Schließung der Behörden, Institutionen und Beratungsstellen, die Umstellung auf digitale Kommunikation, eingeschränkter persönlicher Kontakt sowie allgemeine Verunsicherung prägten den Beratungsalltag.

Nachdem das Bürgerzentrum Feuervogel im Frühjahr aufgrund der politischen Weisungen pandemiebedingt geschlossen werden musste, war es noch entscheidender als sonst, verlässlich für unsere Teilnehmer\*innen da zu sein und flexibel auf ihre Bedarfe einzugehen.

Über telefonische und Online Beratung haben wir den Kontakt zu den Ratsuchenden gehalten, sie beraten und in dieser schwierigen Situation begleitet. Immer wieder waren dabei auch neue kreative Lösungen gefragt, insbesondere im Kontakt mit Behörden und unseren Netzwerkpartnern. Erschwert wurde der Beratungskontakt durch sprachliche Barrieren der jungen Menschen und deren fehlende technische Ausstattung. In Notfällen und akuten Krisen fanden aber auch persönliche Termine statt – unter freiem Himmel, auf Parkbänken oder Spaziergängen. Unsere Teilnehmer\*innen gaben uns die Rückmeldung, dass sie sich gut unterstützt fühlten und insgesamt sehr froh darüber waren, dass wir auch in dieser Situation für sie erreichbar waren.

Im Sommer konnten die Türen des Feuervogels unter Beachtung eines erarbeiteten Hygieneschutzkonzeptes für unsere Teilnehmer\*innen wieder geöffnet werden. Die Freude des Wiedersehens war bei allen Beteiligten spürbar und die Beratung in Form von persönlichen Kontakten wurde wieder stark in Anspruch genommen. Im Herbst wurde mit dem steigenden Infektionsgeschehen jedoch erneut darauf geachtet, viele Anliegen über telefonische und Online Beratung zu klären.

Ein großer Teil der Beratung hat die Unterstützung bei behördlichen Angelegenheiten ausgemacht. Insbesondere die Schließung der Behörden sowie die Umstellung auf eine digitale Antragstellung von Sozialleistungen hat viele junge Menschen überfordert. Daneben war die Suche nach einem Praktikums-, Ausbildungs- oder Arbeitsplatz ein wichtiges Thema in der Beratung. Verursacht durch die Corona Pandemie erhielten weniger junge Menschen einen erhofften Ausbildungsplatz oder eine Zusage für einen Nebenjob. Durch die Kontaktbeschränkungen haben viele der jungen Menschen sich überwiegend zu Hause aufhalten müssen. Die Situation derer, die nach wie vor in Wohnunterkünften unter erschwerten Bedingungen leben, hat sich in dieser Zeit noch verschlimmert. Daraus resultierend sind die Anfragen nach Unterstützung bei der Wohnungssuche in diesem Jahr deutlich gestiegen. Aufgrund von der Corona Pandemie stellte sich die Suche jedoch als besondere Hürde dar.

Diese Themen werden sicherlich auch im kommenden Jahr die Arbeit in den Beratungsprojekten bestimmen. Es bleibt zu hoffen, dass sich die allgemeine Situation entspannt und der Beratungsalltag bald wieder unter normalen Bedingungen stattfinden kann.







# IN KONTAKT

Im Bezirk Harburg ist die Zahl der Geflüchteten in den letzten Jahren stetig gestiegen. Viele Familien und alleinstehende Menschen leben teilweise seit Jahren in den Wohnunterkünften, da die Möglichkeit in eine eigene Wohnung zu ziehen, sich als eine große Hürde erweist.



Die aktuelle Lebenssituation in den Unterkünften und die häufig ungeklärte Perspektive der Familien tragen zu einer hohen Stressbelastung der Geflüchteten bei. Unter diesen Lebensbedingungen ist der Aufbau einer förderlichen und Sicherheit vermittelnden Eltern-Kind-Beziehung erheblich erschwert.

Hilfs- und Unterstützungsangebote für Kinder, Jugendliche und Familien in den Unterkünften sollen ihre Situation verbessern, ihnen die Integration in bestehende Regelangebote erleichtern und eine ausreichend gesunde psychosoziale Entwicklung ermöglichen.

Das Projekt In Kontakt führte im Jahr 2020 in den Unterkünften in Harburg und Süderelbe dafür folgende Angebote durch: Mädchentreffs, Kochen-/Haushaltsangebote, Alphabetisierungs- und Sprachkurse, Familienangebote, Kinderspielangebote und ein Sportangebot für Männer.

Zudem ist die Kooperation mit dem Kinderschutz und den „Frühe Hilfen“ ein wichtiger Baustein, um bei Bedarf eine unkomplizierte und angstbefreite Weitervermittlung zu gewährleisten.

Die seit März 2020 grassierende Covid-19 Pandemie war zwar auch ein harter Schlag für das Projekt In Kontakt, vor allen Dingen aber für die Bewohner und Familien in den Wohnunterkünften. Die Beziehungsarbeit von Angesicht zu Angesicht, die zum Teil auch wegen Sprachbarrieren wichtig ist, das gemeinsame Kochen und Essen, zusammen Sport machen oder einfach nur mal quatschen, konnte in den Wohnunterkünften nicht mehr stattfinden.

Schnell wurde umgedacht, um das Möglichste zu tun, um den Teilnehmer\*Innen zur Seite zu stehen. Zu Beginn waren es insbesondere die Themen: Sorgen und Ängste vor Corona; Fake News; wie geht Homeschooling ohne Internet oder Endgeräte; wie angemessen mit wenig Geld hauswirtschaften, welche die Teilnehmer\*innen sehr bewegt hat. Im harten Lockdown standen die Kolleg\*innen ihnen so gut es ging per Telefon, über Wire und E-Mail und per Post mit Rat und Tat zur Seite. Grußkarten, „Mutmach“-Pakete mit Spielen und Büchern gegen die Langeweile, sowie kleine Geschenke zum Ramadan wurden den Teilnehmer\*innen vor die Tür gestellt.

Nach den ersten Lockerungen im Sommer wurde das allbekannte Sommerloch durch die Angebote in ein Sommerhoch umgewandelt. Der Fokus aller Angebote wurde besonders auf Beratungs-Treffen draußen, Spaziergänge im Sozialraum und Ausflüge gelegt. Alle Möglichkeiten wurden ausgeschöpft, um die Familien und Teilnehmer\*innen unter Einhaltung der Hygienemaßnahmen, außerhalb der Wohnunterkünfte zu treffen. Alternativ zu den Kochangeboten wurden zudem weitere Kinderbastelangebote, sowie ein weiteres Sprachangebot installiert, soweit es mit den Hygienemaßnahmen von fördern&wohnen realisierbar war.

Durch die vermehrten Ausflüge, wie z.B. Wildpark Schwarze Berge; Kletterparks; kulinarisch vielfältige Restaurantbesuche; Kino; Elbstrand; Escape Room; Freibad oder auch mal mitgebrachte Happy Meals auf der Picknickdecke verspeisen, wurden großartige Erlebnisse geschaffen.

Positive Effekte für alle Teilnehmer\*innen und Kolleg\*innen waren, dass der Sozialraum und das Nahverkehrsnetz weiter ergründet wurde, gemeinsame Aktivitäten die Bindung untereinander gestärkt haben, die Kinder mit ihrer Familie besondere Erlebnisse teilen konnten, sowie die Feststellung, dass besonders die Aktionen, die Mut erforderten, wie das Hochseilklettern oder neue Kulinarik ausprobieren, eine Stärkung des Selbstbewusstseins und die Neugier auf neue Herausforderungen bewirkt haben. Diese positiven Erfahrungen aus der Corona Zeit 2020 werden in die Planung im nächsten Jahr mit einbezogen.

Trotzdem bleibt stets die Frage, besonders der Kinder: „Wann kochen wir wieder?“

*Antje Dittrich*



# RAUS AN DIE FRISCHE LUFT

Das Projekt Straßensozialarbeit in Neugraben-Fischbek richtet sich an Jugendliche und Jungerwachsene im Alter von 14 bis 27 Jahren vorrangig mit Fluchterfahrung, die in den Folgeunterkünften in Neugraben-Fischbek leben.

Ziel des Projektes ist es, Jugendliche im Quartier aufzusuchen und sie in ihrem Alltag zu unterstützen, zu beraten und ihnen neue Perspektiven im Leben zu zeigen, damit sie ihre Zeit besser gestalten und planen können.

Um dies umzusetzen, bieten wir individuelle Beratungen zu Themen wie: Ausbildung, Wohnungssuche, Arbeitssuche, Praktikumssuche und vieles mehr an. Ein weiterer Schwerpunkt neben der Beratung sind regelmäßige Sport- und Freizeitangebote wie z.B. Fußball, Kochprojekte, Tischtennis, Yogatraining sowie Spiele- und Filmabende. Außerdem planten wir gemeinsam mit den Jugendlichen besondere Ausflüge in den Schulferien.

Aufgrund der Corona-Pandemie im Jahr 2020 sind wir flexibel mit unseren Arbeitsschwerpunkten umgegangen. Die Anzahl der Besucher\*innen ist zurückgegangen und gemeinsame Gruppenangebote mussten abgesagt werden. Einzelberatungen fanden seitdem nur mit Terminvereinbarung und unter Einhaltung des Hygienekonzeptes statt.

Im ersten Lockdown wurden alle Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit geschlossen. Da der Kontakt zu den Jugendlichen weiterhin stattfinden sollte, wurden von allen Einrichtungen in Süderelbe Rundgänge in den Quartieren gestaltet. So war jeden Tag jemand vor Ort, der die im Quartier lebenden Jugendlichen aufgesucht und auf ihre aktuelle Lage und Bedarfe angesprochen hat. Unsere Rundgänge wurden gemeinsam mit dem Projekt Miteinander Leben von IN VIA Hamburg e.V. und der Straßensozialarbeit Sandbek mehrmals pro Woche durchgeführt. Auch nach den ersten Lockerungen im 1. Halbjahr setzten wir die Rundgänge im Bereich Neugraben-Fischbek vermehrt fort.

Das gute Wetter und die Möglichkeit, sich draußen in Gruppen zu treffen, nutzten wir in den Sommerferien. So haben wir folgende Ausflüge gemacht: Eine Wanderung zum Hasselbrack und einen Besuch des Hagenbecks Tierparks. Beliebt war auch die Teilnahme am Tischtennisturnier. Mit einer kleinen Gruppe und Masken organisierten wir Kinobesuche und einen Besuch der Kletterhalle in Wilhelmsburg.

*Fatemeh Khodabandehlou, Fadi Doudar*

# EINE GEMEINSAME SPRACHE FINDEN

**Das Projekt Sprach- und Kulturdolmetscher\*innen hilft Menschen aus Harburg, die geringe bis gar keine Deutschkenntnisse haben, bei Terminen bei Behörden, Ärzten, Institutionen und Einrichtungen. Auch die Einrichtungen und Institutionen in Harburg selbst nehmen gerne unsere Dolmetscherhilfe in Anspruch. Im Moment sind 26 Ehrenamtliche mit 22 unterschiedlichen Sprachen im Projekt tätig.**

Das Jahr 2020 startete mit einer hohen Nachfrage. Damals konnte man sich noch gar nicht vorstellen, dass noch ganz andere Zeiten kommen werden. Ab Mitte März konnte das Projekt nicht mehr wie gewohnt arbeiten. Zum Anfang des Lockdowns beschäftigten wir uns damit, eine Alternative zum klassischen Dolmetschen zu entwickeln. So ist unser neues telefonisches Angebot entstanden. Ab Mai konnten die Ratsuchenden die Dolmetscherhilfe per Telefon anfragen oder auch die Möglichkeit der Telefon- oder Online-Konferenz mit mehreren Teilnehmenden nutzen. Dieses Angebot wurde erst ab dem zweiten Lockdown im November richtig angenommen.

Das persönliche Dolmetschen mit einer Dolmetscherin oder einem Dolmetscher vor Ort wird immer noch von allen Beteiligten bevorzugt.

In dieser anstrengenden Zeit haben wir aber auch einen besonderen Schwerpunkt auf die Betreuung unseres ehrenamtlichen Teams gelegt. Wir telefonierten regelmäßig mit den Ehrenamtlichen und entwickelten für sie einen Newsletter mit zahlreichen Tipps, wie man seine Zeit isoliert zu Hause am besten und mit Spaß verbringen kann. Themen waren auch, was man beachten sollte, wenn man seinen Job verliert, welche Hilfen es gibt usw. Eine Gute-Laune-Post durfte in den Monaten natürlich auch nicht fehlen.

Da wir im Sommer wieder etwas mehr Freiheit hatten, konnten wir doch noch ein paar Teamsitzungen persönlich stattfinden lassen und im August unsere neuen Dolmetscher\*innen ausbilden.

Wir möchten unseren Ehrenamtlichen auf diesem Wege danken, dass sie unsere Ideen unterstützen und mitentwickeln, dass sie immer mitdenken und sehr flexibel sind. Das war wirklich ein sehr produktives und mit Abstand besonderes Jahr.

*Aliaksandra Petrusevich*

# BESCHÄFTIGUNG UND QUALIFIZIERUNG

Die Ausbreitung des Coronavirus hatte nicht nur spürbare Auswirkungen auf die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt, auch Bildungs- und Beschäftigungsträger mussten einige Herausforderungen bei der Umgestaltung der vorhandenen Angebote und Akquise neuer Teilnehmende meistern.



## NEUE UNTERRICHTSKONZEPTE

Unsere Schulungsangebote wie „Ausbildungsbegleitende Hilfen“ oder „LAura - Lernen und Arbeiten im Quartier“, mussten ihre Inhalte ganz schnell auf die veränderten Bedingungen anpassen. Dabei war es besonders wichtig, auch den Teilnehmenden mit einer schlechten technischen Ausstattung und geringen Deutschkenntnissen gerecht zu werden. Aus diesem Grund wurde eine breite Palette an verschiedenen Angeboten entwickelt, die neben der Kommunikation per E-Mail, Videokonferenzen und E-Learning Formaten, auch auf telefonischer Begleitung, Versendung der Materialien per Post bzw. deren Abholung

vor Ort basierte. Das ESF Projekt LAura hilft Menschen mit Migrationshintergrund berufliche Perspektiven zu erschließen. Während des Lockdowns wurden die Präsenzkurse und Coachings schnell auf Onlineformate umgestellt. Das Angebot wurde flexibel an die Bedürfnisse der Teilnehmer\*innen, die sich schlagartig verändert hatten, angepasst. So richtete sich die Aufmerksamkeit vielmehr auf Themenbereiche wie: Stressabbau/Achtsamkeit, Bewegung, Familienangebote, aber auch Deutsch- und Gedächtnisübungen.



# BESCHÄFTIGUNGSANGEBOTE

IN VIA Hamburg e.V. bot im letzten Jahr in acht verschiedenen Projekten fast 200 Plätze für langzeitarbeitslose Menschen an, die dort ihre praktischen Fähigkeiten in den Berufsfeldern Verkauf, Garten- und Landschaftsbau, Handwerk (Textil, Holz), Transport, Büro und Küche trainieren konnten. Im Gegensatz zu Bildungsangeboten liegt der Schwerpunkt der Arbeitsgelegenheiten (AGH) und des ESF Projektes „Upcyclingwerkstatt“ auf täglicher Beschäftigung der Teilnehmenden. Diese ließ sich nur zum Teil in alternativer Form z.B. als Heimarbeit durchführen.

Das lange Warten auf die Entscheidungen der zuständigen Behörden über die Möglichkeit der Fortführung und Finanzierung der Arbeitsgelegenheiten führten zu Unsicherheit bei den Beschäftigten und Teilnehmenden. Für die jeweiligen Einsatzstellen wurden entsprechende Arbeitsschutzkonzepte erarbeitet. Zum Teil wurden auch die Tätigkeiten angepasst, da im Lockdown z.B. kein Kundenkontakt möglich war.

In unserem Sozialkaufhaus „fairKauf hamburg“ waren die Kolleg\*innen auch ohne Öffnung des Verkaufs vor Ort tätig. Ein umfangreiches Hygienekonzept wurde



erstellt, Platz im Verkaufsraum geschaffen, um Abstand halten zu können, Plexiglaswände hochgezogen, Richtungstreifen am Boden geklebt... Für unsere Spender\*innen waren wir ab Mitte April wieder da, später auch für die Kundschaft. Auch das „Café fair & mehr“ im Kaufhaus durfte Mitte Mai wieder für Gäste öffnen.

An erster Stelle stand stets die Gesundheit der Kund\*innen, Gäste und Beschäftigten. Deshalb wurden Mundschutz, Sicherheitsabstand, Händedesinfektion und Schutzmaßnahmen an der Kasse verpflichtend eingeführt. Die Waren wurden so angeordnet, dass die Kund\*innen möglichst wenig Kontakt miteinander hatten. Im Dezember musste die Einrichtung aufgrund des zweiten bundesweiten Lockdowns wieder für Kund\*innen schließen. Das lange geplante 10-jährige Jubiläum des Sozialkaufhauses konnte unter diesen Bedingungen leider nicht stattfinden.

Die Tätigkeiten der Grünpfleger\*innen finden überwiegend draußen statt und konnten deshalb relativ schnell fortgesetzt werden. Auch im Holzbereich der „Grüngruppen“ konnten mit guter Organisation die Hygieneregeln eingehalten werden. Die Teilnehmenden wurden auf verschiedene Arbeitsplätze im Innen- und auch im Außenbereich aufgeteilt. Die tapferen Teilnehmenden in der Grünpflege scheuten kein Wind und Wetter. Auch bei höchst unangenehmen Temperaturen pflegten sie öffentliche Grünflächen, was von den Parkbesuchern sehr geschätzt wurde. Unabhängig von der Jahreszeit gab es dort einiges zu tun. Mit Herbstbeginn waren die Teilnehmenden damit beschäftigt, Laub zu entfernen und das nicht mit riesigen, dröhnenden Laubbläsern, sondern mit Rechenbesen oder mit leisen elektrisch betriebenen Geräten.



*Agnieszka Biskup*

# VIELEN DANK FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG!

Europäischer Sozialfonds  
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend  
Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat  
Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration  
Behörde für Schule und Berufliche Bildung (BSB)  
Erzbistum Hamburg: Abteilung Schule und Hochschule  
Fonds des Erzbistums Hamburg für Hilfen und Begegnung mit Flüchtlingen  
Freie und Hansestadt Hamburg  
Bezirksamt Harburg  
Bezirksamt Bergedorf  
Bezirksamt Mitte  
Jobcenter team.arbeit.hamburg  
Jugendberufsagentur Hamburg  
Heimspiel.Für Bildung der Alfred Töpfer Stiftung F.V.S.  
Joachim Herz Stiftung  
Hamburger Bürgerstiftung  
Stiftung der Sparkasse Harburg-Buxtehude  
NestWerk e.V.  
Fanräume FC St. Pauli  
FC St. Pauli - Kiezhelden  
Beiersdorf AG  
Demokratie leben! - Lokale Partnerschaften für Demokratie Harburg und Süderelbe  
Gemeinde Henstedt-Ulzburg  
Gemeinde St. Paulus Billstedt  
Aktion Mensch  
Deutsche Fernsehlotterie  
GlücksSpirale  
Radio Hamburg Hörer helfen Kindern e.V.  
BUDNIANER HILFE e.V.  
Flüchtlingsfonds Bezirksamt Bergedorf  
Quartiersfonds Harburg  
Commerzbank  
Kirchengemeinde Bergedorf  
Telekom Stiftung  
SV Henstedt-Ulzburg  
Land Schleswig-Holstein

EIN HERZLICHES DANKE GEHT AN DIE FREUNDE UND  
PRIVATEN SPENDER\*INNEN VON IN VIA HAMBURG E.V.

DANKE FÜR DIE SACHSPENDEN AN DAS FAIRKAUF HAMBURG

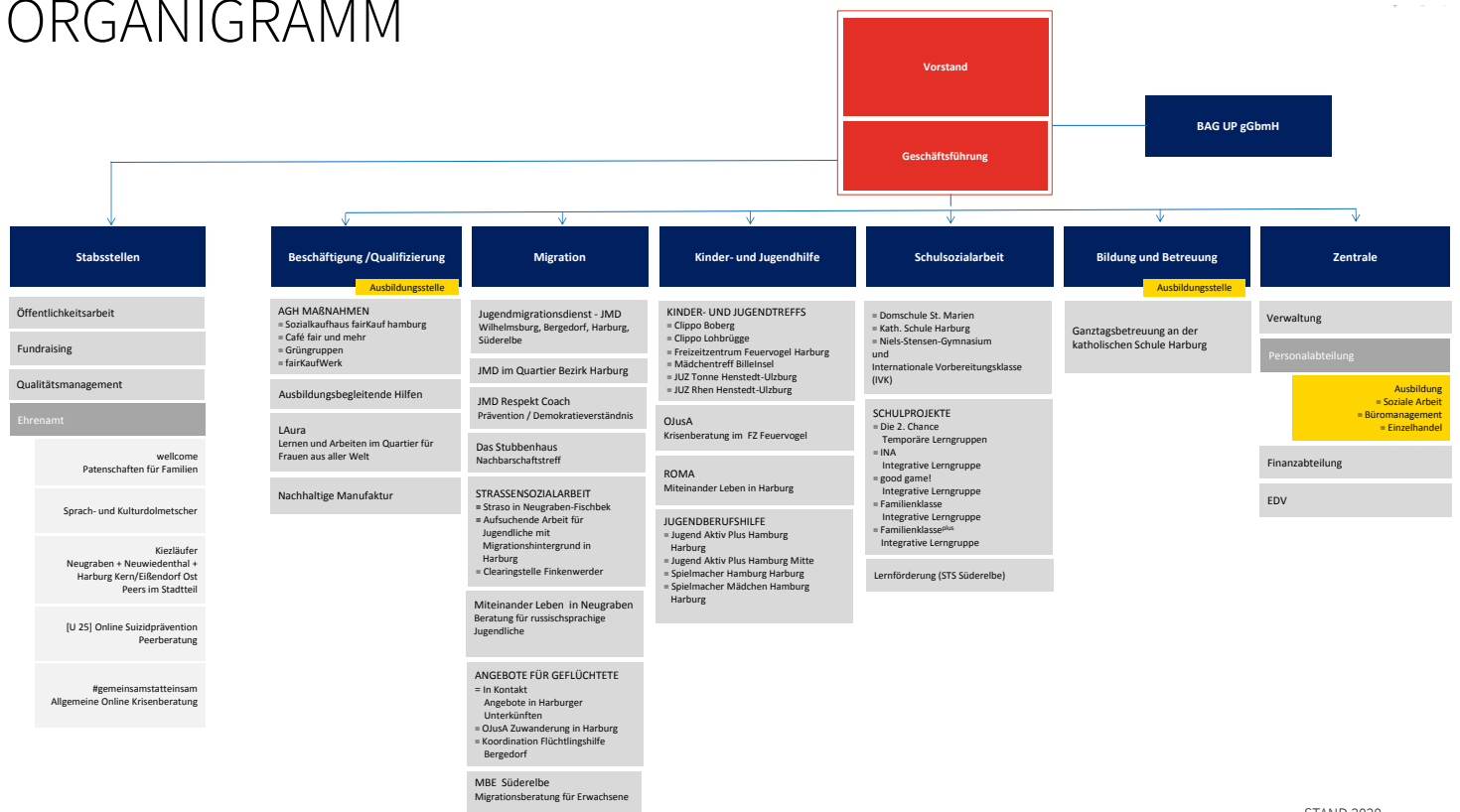
Kath. Kirchengemeinde Mariä Himmelfahrt Rahlstedt  
Ev.-Luth. Apostelkirche Harburg  
Katholische Kirchengemeinde Sankt Bernard Poppenbüttel  
Katholische Kirchengemeinde Heilig Kreuz Volksdorf  
Norwegische Seemannskirche Hamburg  
FlixMobility GmbH  
Tolkemit GmbH  
Leesa Sleep Ltd  
THE MADISON Hotel Hamburg  
ISA Digital Commerce GmbH



# UNTERNEHMENSPROFIL

Verein	Geschäftsfelder	Beschäftigte	Zahlen und Fakten
<p><b>1991 Gründung in Hamburg als Eingetragener gemeinnütziger Verein der Kinder- und Jugendhilfe</b> <a href="http://www.invia-hamburg.de">www.invia-hamburg.de</a></p> <p><b>Fachverband</b> des Caritasverbandes und Fachreferat im Deutschen Caritasverband</p> <p><b>Diözesanverband</b> im Erzbistum Hamburg in Hamburg/Lübeck/Rostock Ca. 30 Diözesanverbände in Deutschland <a href="http://www.invia-deutschland.de">www.invia-deutschland.de</a></p> <p><b>IN VIA weltweit: ACISJF – IN VIA</b> Association Catholique Internationale de Service pour la Jeunesse <a href="http://www.acisjf-int.org">www.acisjf-int.org</a></p> <p><b>Kooperationspartner</b> Freie und Hansestadt Hamburg, in allen Bezirken mit freien und kommunalen Trägern der Jugendhilfe, Sozialen Einrichtungen, Behörden, Fachämtern und Polizei, Bildungseinrichtungen u.v.m.</p> <p><b>IN VIA Geschichte und Selbstverständnis</b> <a href="http://www.invia-hamburg.de">www.invia-hamburg.de</a> <a href="http://www.invia-deutschland.de">www.invia-deutschland.de</a></p> <p><b>Vorstand</b> 1. Vorsitzende Renate Anhaus 2. Vorsitzende Gertrud Woermann</p> <p><b>Geschäftsführung</b> Sandra Kloke</p>	<p><b>Kinder- und Jugendhilfe</b> Jugendsozialarbeit Häuser der Kinder- und Jugendarbeit</p> <p><b>Schule</b> Schulsozialarbeit Beratung/Angebote Berufsorientierung Ganztägige Bildung und Betreuung</p> <p><b>Migration</b> Einrichtungen und Projekte für Neuzugewanderte Träger einer Begegnungsstätte für Anwohner*innen</p> <p><b>Beschäftigung/Qualifikation</b> Maßnahmen für Langzeitarbeitslose in den Bereichen: - Garten- und Landschaftsbau - Hauswirtschaft - Sozialkaufhaus - Upcyclingwerkstatt Ausbildungsbegleitende Hilfen</p> <p><b>Ehrenamt</b> Projekte/Angebote in allen Bereichen Ausbildung von Peerberater*innen Patenschaftsmodelle</p> <p><b>Modellprojekte</b> Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Bundesministerium für Arbeit und Soziales; Bundesamt für Migration und Flüchtlinge; Europäischer Sozialfonds, Bundesagentur für Arbeit; team.arbeit.hamburg</p>	<p><b>152 Fachkräfte</b> Verwaltung Sozialpädagogik Sozialarbeit Coaching Gastronomie Garten- und Landschaftsbau Einzelhandel Handwerk Hauswirtschaft Upcyclingwerkstatt</p> <p><b>186 Honorarkräfte in allen Fachbereichen</b></p> <p><b>130 Ehrenamtliche in allen Fachbereichen</b></p> <p><b>Mitarbeiter*innen Vertretung</b> nach der Mitarbeitervertretungsordnung (MAVO) für die Erzdiözese Hamburg</p> <p><b>Anwendung des Tarifvertrags:</b> AVR Caritas Tarifgebiet Ost (Arbeitsvertragliche Richtlinien des Deutschen Caritasverbandes)</p>	<p><b>IN VIA Hamburg e.V.</b> Erhält Förderungen über: Nicht öffentliche Mittel, Öffentliche Mittel, Spenden und Zuwendungen</p> <p><b>Kinder- und Jugendhilfe</b> 35.000 Kontakte p.a.</p> <p><b>Schule</b> 1.200 Schüler*innen und Eltern p.a.</p> <p><b>Migration</b> 3.050 Teilnehmer*innen p.a.</p> <p><b>Beschäftigung / Qualifikation</b> 344 langzeitarbeitslose Menschen p.a.</p> <p><b>fairKauf hamburg</b> 24.332 Kunden p.a. (reduziert durch Coronaauflagen)</p> <p><b>Standorte IN VIA Hamburg e.V.</b> 26 Standorte in Hamburg 2 Außenstellen in Henstedt-Ulzburg</p> <p><b>Seit 2013 nach AZAV zertifiziert.</b></p> <p>STAND 2020</p>


# ORGANIGRAMM





# Mein Corona-Tagebuch

Eine Zwischenbilanz



So viele Masken habe ich bisher verbraucht: 


Das fiel/fällt mir während der Pandemie schwer / leicht: 

So habe ich meinen Geburtstag in der Pandemie gefeiert: 


Mit dieser Person habe ich mich am häufigsten gestritten:

So viel Geld habe ich wegen des Lockdowns gespart: 


Beschreibe die Zeit der Pandemie in einem Wort:


Darauf freue ich mich am meisten, wenn alles vorbei ist: 

Darauf musste ich während der Pandemie verzichten:

Lieblingsfilm-/Serie während der Pandemie: 

Diese Person hat mir die meiste Kraft gegeben, um alles zu überstehen:

Meine Schulnoten sind während der Pandemie besser / schlechter geworden, weil: 

Diese Lieder haben mich während der Lockdowns / der Pandemie begleitet: 

Hast du neue Freund\*innen in der Pandemie gewonnen und/oder alte Freund\*innen verloren?

Dieses Ritual habe ich während der Pandemie neu für mich / wir für uns als Familie entdeckt:

Diese Dinge habe ich während der Corona-Zeit getan:

- Mich tierisch über alles aufgeregt:
- Videocalls mit Freund\*innen:
- Home-Workouts:
- Online-Spiele gespielt:
- Mir eine Überdosis Netflix gegeben:
- Podcasts gehört:
- Jeden Abend die Tagesschau geguckt:
- Eigene Gerichte gekocht / gebacken:
- Lieber Essen bestellt:
- Gewicht zugenommen:
- Gewicht abgenommen:
- Nich an die Corona-Regeln gehalten:
- Bei Schulaufgaben geschummelt:

	JA	NEIN	GEHEIM
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



IN VIA

IN VIA Hamburg e.V.  
 Eidelstedter Weg 22  
 20255 Hamburg  
 Tel. 040 / 51 44 04 - 0  
 Fax 040 / 51 44 04 - 50  
 info@invia-hamburg.de  
 www.invia-hamburg.de